Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 7 (1860)
Heft: 6

Artikel: Einfluss der Industrie auf die Volksschule
Autor: F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-254487

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ebenso bestehen noch keine Kadettenkorps in Kaiserstuhl, Laufenburg und Wohlen.

Die Bezirksschulen von Baden, Bremgarten, Laufenburg, Muri, Rheinfelden und Wohlen haben auch in diesem Jahr wiederum gedruckte Schulberichte herausgegeben, in welchen neben den statistischen Angaben über den ertheilten Unterricht, die Lehrer und Schüler der Anstalten, auch zum Theil historische und literarhistorische Beigaben enthalten sind. Es wäre aber zum Zweck einer vergleichenden Uebersicht in statistischer und unterrichtlicher Hinsicht sehr zu wünschen, daß sämmtliche Bezirksschulen solche kurze Schulberichte herausgeben möchten.

(Fortsetzung folgt.)

Einfluß der Industrie auf die Volksschule.

(Von F. in H., Thurgau.)

Das Schulwesen der Gegenwart trägt an sich das Gepräge eines aufwachsenden Lebens. Ein guter Geist scheint dasselbe auf seinen Flügeln einer lichtern Zukunft entgegen zu tragen. Die allgemeine Verbesserung der äußern Stellung der Lehrer und die siegende Einsicht, daß Volksbildung wirklich zur Volksbeglückung führt, beurkunden das Walten dieses guten Geistes.

Der Beobachter dieser Erscheinung fragt daher wohl oft nach der Ursache. Es muß eine hohe Allianz sein, die sie hervorgerufen. Und in der That — die wachsende Intelligenz des Volkes, die Durchgeistung der Arbeit, der steigende Gewerbsfleiß, die reichen Verdienstquellen und der daraus resultirende Wohlstand — diese mächtigen Bundesgenossen sind dem lieben Kinde, dem Aufschwung des Schulwesens, Vater. Inwiefern jedem der Alliirten legitime Vaterschaft zustehe, oder welche Rückwirkung das Kind auf seine Urheber habe, können wir hier nicht darstellen, da es uns zu weit führen würde.

Nur die Industrie, im weiten Sinne, möchten wir in ihrem Einflusse auf's Volksschulwesen besprechen. Wir wollen demnach untersuchen, welchen Einfluß sie habe a. auf die Intelligenz, b. auf die Sittlichkeit, Religiosität und c. auf die äußere Stellung der Volksschulen.

I. Ihr Einfluß auf die Intelligenz der Volksschulen kann erst beleuchtet werden, wenn man bestimmt weiß, was Industrie ist und thut. In persönlicher Beziehung ist sie eine lohnbringende Beschäftigung. Sie strebt, die vorhandenen Reichthümer zu vermehren. Demnach umfaßt sie in diesem weiten Sinne nicht nur das eigentliche Gewerbswesen oder die Technik, sondern auch Landwirthschaft, Handwerkswesen, Handel, Bergbau und Eisenbahnwesen. Die eigentliche Landwirthschaft ist zwar bloße Urproduktion; sie erzeugt nur, sie verarbeitet nicht. Sie liefert das Korn für die Mühle, das Fleisch für den Schlächter, die Wolle für den Spinner. Der Landwirth aber verwandelt mit einem gewissen Aufwand wissenschaftlicher Kräfte diese Rohstoffe in gewünschte Formen. Er erhebt sich zum Fabrikanten, wenn er aus Milch Butter und Käse, aus Körnern und Trebern Spiritus, aus Runkeln Zucker darstellt. Angebot und Nachfrage, oder der Absatz vermittelt die Vereinigung der primären und sekundären Produktion; darum steht die Landwirshschaft da auf der höchsten Stufe, wo sie industriell betrieben wird. Wir ziehen sie deswegen als Hauptglied der Volkswirthschaft auch in Betracht.

a. Die Industrie fördert den Materialismus. Sie entfaltet eine Macht und Größe, daß die genialsten Geister vor ihr, als einer Göttin, die Kniee beugen und durch erstaunliche Erfindungen sie verherrlichen und von einem Triumph zum andern tragen. Ihr Glanz blendet die Welt, ihr Gedeihen gibt Millionen Brod und ihr Zerfall stürzt Millionen in's Elend. Eine Weltindustrieausstellung, wie 1851 in London und 1855 im Glaspalaste zu Paris, genügt, um die halbe Menschheit zu bezaubern. Die Nachahmungen derselben im Kleinen haben die nämliche Wirkung. Man lernt Erleichterungen und Bedürfnisse kennen, die man ohne dies kaum ahnte. In alle Zustände und Verhältnisse dringt eine Art Gicht, bei deren Zuckungen die Gesellschaft ein verlegenes Gift plagt. Es ist die Gier nach Geld und Gut, der ungezähmte Erwerbstrieb, der krasse Materialismus. Dieser „Musser" zählt Schwadronen Industrieritter, die bald mit offenem, bald mit gesenktem Visier die Burg des Idealismus bestürmen. Sie grübeln einen Stein um den andern heraus, bis er als Ruine zerfällt. Schon in der Primarschule spürt man das materielle Treiben. Nach der Nützlichkeitsschablone will man die Kinder geschult wissen und nur das wird werth geschätzt, was später Verdienst und Geld einträgt. Die Zumuthungen an die

Schule durchkreuzen sich und legen in der Beurtheilung der Leistungen den Werth auf ganz extreme Punkte. Des Krämers Kind soll zum Voraus rechnen lernen, der Knabe des Handwerkers zeichnen und messen, das Söhnlein manches Beamten „schribe wie g'stoche", das Töchterlein der Frau von Honettikon Blumen malen, Klavier spielen und französisch, bevor es deutsch kann und der Knabe des Fabrikarbeiters soll sich frühe üben im Schweigen und Zufriedensein.

Der Unterricht soll eine praktische Richtung nehmen; das ist das Paßwort aller Schulen; namentlich die Ergänzungsschule soll auf's praktische Leben vorbereiten; das heißt mit andern Worten, dem Materialismus Hand bieten. Zeichnen, Messen, Rechnungsführung, einfache Buchhaltung, Mittheilungen über Technisches und Landwirthschaft sind großentheils nur seine Forderungen. Will die Schule den Einflüsterungen der Industrie Gehör geben, so wird sie immer mehr jene Scheinbildung begünstigen, die nur in dem Prunk der Industrie ihresgleichen hat. Darum wachet, ihr Hüter Zions, daß nicht Industrieritter euere Schulen des ächt goldenen Idealismus berauben und dafür mit materialistischem Flitter behangen.

(Fortsetzung folgt.)

Schul-Chronik.

Schweiz.

Bern. St. Immerthal. (Corr.) Die Leser öffentlicher Blätter haben bis dahin vom Schulwesen aus unserm abgelegenen Thale wenig anders vernommen, als etwa alljährlich wiederkehrende Ausschreibungen deutscher Schulen. Und dieß gibt nicht gerade das günstigste Bild von unserm hiesigen Schulleben.

So schlimm steht es aber doch nicht, wie es scheinen möchte, da die deutschen Schulstellen im Jura von den Lehrern meistens als Uebergangsstellen zur Erlernung der französischen Sprache benützt werden. — Die deutschen Bewohner unseres Thales bilden ein eigenes, thatkräftiges Völklein, was sie besonders auch in Bezug auf das Schulwesen beweisen. Mit großen Anstrengungen erhalten sie sich eigene Schulen und widmen denselben alle Aufmerksamkeit. An wenig Orten ist vielleicht der Schulbesuch regelmäßiger, als